

**DONAU-
KRAFTWERK
JOCHENSTEIN**
AKTIENGESELLSCHAFT

Planfeststellungsverfahren Umweltverträglichkeitsstudie



Datenaktualisierung Vegetation und Flora

Ergänzende Darstellung zu nach nach § 30 BNatSchG / Art 23(1) BayNatSchG geschützten Flächen



Erstellt	Landschaft + Plan Passau										T. Herrmann										30.04.2024																																																
Geprüft	DKJ / ES-R										M. Jato										30.04.2024																																																
Freigegeben	DKJ / ES-R										Ch. Rucker										30.04.2024																																																
										Unternehmen / Abteilung										Vorname Nachname										Datum																																							
Fremdfirmen-Nr.:																				Aufstellungsort:										Bl. von Bl.																																							
																				+																																																	
Unterlagennummer																																																																					
SKS				Projekt-Nr.				Gliederungszeichen				Ersteller				Gliederungszeichen Dokumenttyp				Zählteil Nummer				Gliederungszeichen				Blattnummer				Gliederungszeichen				Änderungsindex				Planstatus				Planart				KKS												DCC(UAS)									
Vorzeichen																																																GA												Funktion/ Bauwerk				Aggregat/ Raum				Vorzeichen	
S1S2S3				G F0 F1 F2 F3 FN A1 A2 AN A3																																																																	
* A A A ~				/ A A A A N / A N N N N N N / N N / A A A A												=				G F0 F1 F2 F3 FN A1 A2 AN A3												Vorzeichen				& A A A A A N N N																																	
* J E S - A 0 0 1 -				L A P P 1 - B 3 0 0 5 7 - 1 0 - F E																																																																	



Inhaltsverzeichnis

Organismenwanderhilfe Kraftwerk Jochenstein	1
Planfeststellungsverfahren	1
Umweltverträglichkeitsstudie	1
Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis	3
1. Einleitung / Aufgabenstellung	4
2. Arten- und struktureiches Dauergrünland, Streuobstwiesen	5
2.1. Kartierung 2010/11	5
2.2. Zuordnung der Bewertung als geschützter Lebensraum	6
2.3. Kartenausschnitte	8

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Legendausschnitt zu den folgenden Kartenausschnitten (nur extensiv genutzte Grünländer)	8
Abbildung 2: Glatthaferwiesen auf der Hochfläche zwischen Riedl und Gottsdorf (Glatthaferwiesen sind mit einem roten Stern markiert, Legende s. ansonsten Abb. 1).	8
Abbildung 3: Glatthaferwiesen im Umfeld des Kraftwerks Jochenstein (Glatthaferwiesen sind mit einem roten Stern markiert, Legende s. ansonsten Abb. 1).	9
Abbildung 4: Glatthaferwiesen und Streuobstwiesen bei Jochenstein bis ca Staatsgrenze (Glatthaferwiesen und Streuobstwiesen sind mit einem roten Stern markiert, Legende s. ansonsten Abb. 1).	9



1. Einleitung / Aufgabenstellung

Seit der Neufassung des Bayerischen Naturschutzgesetzes 2020 sind Streuobstbestände und arten- und strukturreiches Dauergrünland unter bestimmten Voraussetzungen gesetzlich geschützte Biotop.

In den ursprünglich 2010 / 11 durchgeführten (2019 aktualisierten) Erhebungen zu den Antragsunterlagen für den Energiespeicher Riedl (Sektorale Untersuchungen zu Biotopen, Ökosystemen, Pflanzen und Tieren; BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE OTTO ABMANN, JES-A001-ASSM1-B40064) wurden Grünländer bereits ausreichend differenziert bearbeitet, so dass entsprechende Flächen bei der vorliegenden Aktualisierung der Antragsunterlagen (2022) eindeutig markiert und abgegrenzt werden konnten.

Im Folgenden wird die Vorgehensweise bei der Abgrenzung entsprechender Flächen gezeigt.

Außerdem hat sich im Laufe des Erörterungstermins gezeigt, dass die Datengrundlage zur Behandlung der GÖM auf bayerischer Seite (Mannheimer Sporn, Kernmühler-Sporn) nicht durch die 2019 erhobenen Daten ersetzt wurde, insbesondere haben sich seitdem die Schilfröhrichte stark ausgedehnt. Hier sind einfach die 2019 erhobenen Daten in die Unterlagen zu übernehmen. Auch diese Daten werden im Folgenden zusammengestellt.

2. Arten- und strukturreiches Dauergrünland, Streuobstwiesen

2.1. Kartierung 2010/11

In den Grundlagenteilen „Sektorale Untersuchungen zu Biotopen, Ökosystemen, Pflanzen und Tieren“ (Büro für Landschaftsökologie Otto Aßmann, JES-A001-ASSM1-B40064) sind Vorgehensweise der Vegetationskartierung sowie Ergebnisse eingehend beschrieben.

Im Folgenden werden Passagen aus dem oben zitierten Bericht zur Kartierung der heute geschützten Wiesenbestände wiedergegeben. Bestandstypen, die heute gesetzlich geschützt sind, wurden fett gesetzt.

„Fettwiesen“

Extensiv genutzte Wiesen trockener Standorte
Nachdem echte Magerrasen im Gebiet nahezu verschwunden sind, stellen die folgenden, nur extensiv genutzten Wiesen die artenreichsten und wichtigsten Wiesenbestände im Gebiet dar. Oft handelt es sich allerdings nur mehr um kleine Restflächen, die teilweise auch nur mehr sporadisch genutzt werden und zusehends verbrachen. Auf solche Brachflächen wandern häufig vom Rand her Brombeerbestände ein. Den Beständen ist häufig die Entstehung aus früheren Magerrasen nach Intensivierung oder schleichender Eutrophierung anzusehen.

- Extensiv genutzte Mähwiesen und Weiden (2,13 ha)
- **Salbei-Glatthaferwiesen (1,9 ha)**
- **Glatthaferwiesen in typischer Ausbildung (3,8 ha)**
- **Glatthaferwiesen in typischer Ausbildung mit Magerkeitszeigern (0,8 ha)**
- Artenreiche Extensivwiesen mit Übergang zu Magerrasen (1,5 ha)
- Extensivwiesen, verbracht und/oder verbuscht (0,35 ha)

Allgemein als „*extensiv genutzt Mähwiesen und Weiden*“ wurden verschiedene, pflanzensoziologisch auf Anhieb schwer einzuordnende Bestände kartiert. Die meisten dieser Flächen liegen im Aubachtal oberhalb der Fischweiher. Die Bestände sind immer relativ artenreich, relativ niedrigwüchsig und offen. Arten wie Rotschwingel, Wiesenflockenblume oder auch Feld-Hainsimse sind regelmäßig vertreten, teilweise bestandsbildend.

Bei Leithenmühle wurde eine frischer stehende Wiese hier eingeordnet, die eher vom Fuchsschwanz geprägt wird, aber noch Arten wie Schlangenknoterich und Schwarze Teufelskralle enthält.

Salbei Glatthaferwiesen werden immer vom Glatthafer geprägt und enthalten einen wesentlichen Anteil von Arten der Magerrasen. Typische Arten sind Acker-Witwenblume, Wiesen-Salbei, Karthäuser-Nelke, Leim-Kraut oder Frühlings-Segge.

Die artenreichen Bestände auf dem „Trenndamm“ fallen durch einen eigenen Charakter auf, der u. a. durch reichlich Pastinak, Großen Wiesenknopf, Herbstzeitlose und teilweise hohe Anteile von Kleinseggen geprägt wird.

Den „**typischen Glatthaferwiesen**“ fehlen dagegen die Arten der Magerrasen weitgehend. Fettwiesen-Arten wie *Galium album*, *Centaurea jacea*, *Crepis biennis* oder *Pimpinella major* treten hier in den Vordergrund, auch sind die Bestände stärker von wüchsigen Obergräsern bestimmt. In einem Teil der Bestände, häufig in Randbereichen zu Wegen hin, treten Magerkeitszeiger wie *Luzula campestris*, *Colchicum autumnalis*, *Stellaria graminea* oder *Carex caryophylla* auf. Derartige Bestände wurden



als **Glatthaferwiese in typischer Ausbildung mit Magerkeitszeigern** extra kartiert.

Extensiv genutzte Wiesen feuchter/nasser Standorte
 Nasswiesen kommen ausschließlich entlang der Gräben und Bäche der Hochfläche vor. Die artenreichsten Nasswiesen finden sich an dem kleinen Grenzbach zwischen Haitzendorf und Gottsdorf, wo noch flächige Bestände der Fadenbinse zu finden sind, daneben Arten wie Schlangenknoterich, Hirsen-Segge, Sumpf-Vergissmeinnicht oder Wiesen-Schaumkraut. Die in diesem Sinne gut erhaltene Wiese liegt auf österreichischer Seite, auf bayerischer Seite ist die Wiese bereits intensiviert, entlang des Waldrands finden sich aber auch hier noch Sumpfdotterblume, Waldsimse, Wiesen-Schaumkraut oder Kriechender Hahnenfuß, so dass zumindest der Randbereich auch hier noch als Nasswiese angesprochen werden kann. Ähnliche Qualität hat die Wiese am Oberlauf des Aubachs, direkt am Ortsrand von Gottsdorf. Die weiteren hier angeschlossenen Wiesen sind alle artenärmer.

Nässer, meist direkt im Anschluss an die Gewässer, stehen Waldsimsen- (*Scirpus sylvaticus*) oder Seegras- (*Carex brizoides*) Wiesen. Die Bestände sind allerdings öfters bereits stark von Indischem Springkraut durchsetzt.

Nur kleinflächig, in nassen-quelligen Mulden, finden sich inmitten ansonsten intensiv genutzter Wiesen Flutrasen mit Schwaden-Arten (*Glyceria*-spec.).

- Nass- und Feuchtwiesen (*Calthion*) (1,2 ha)
- *Scirpus sylvaticus*- und *Carex brizoides*-Bestände (0,9 ha)
- Flutrasen, Binsenfluren (0,35 ha)

Intensiv genutzte Grünländer
In gegebenem Zusammenhang nicht relevant

Sonstige Grünländer

Traditionell werden auch **Streuobstbestände** (1,5 ha im Gebiet) unter den Grünländern aufgeführt, was früher meist auch berechtigt war. Im Gebiet findet sich ein größerer Bestand bei Jochenstein sowie kleinere bei Haitzendorf.

Zumindest bei der Obstwiese bei Jochenstein besteht die Krautschicht unter den Obstbäumen allerdings nur mehr aus artenarmen, hochwüchsigen Grasfluren und Brennnesselfluren, kann also nur mehr mit viel gutem Willen als Grünland angesprochen werden. Dies schmälert den naturschutzfachlichen Wert erheblich. Der relativ alte Obstbaumbestand dagegen ist gepflegt, ausgefallene Bäume wurden ergänzt.

2.2. Zuordnung der Bewertung als geschützter Lebensraum

Die Zuordnung kartierter Wiesen zu den nach § 30 BNatSchG / Art. 23 BayNatSchG geschützten Lebensräumen geschieht auf Grundlage des einschlägigen Bestimmungsschlüssels (BayLfU 06/2020).

Demnach zählen zu dem gesetzlich geschützten Biotoptyp „arten- und strukturreiches Dauergrünland“ grundsätzlich Wiesen, die aufgrund ihrer floristischen Ausstattung und Struktur dem pflanzensoziologisch definierten Verband der „Glatthaferwiesen“ (*Arrhenaterion*) oder auch der „Goldhaferwiesen“ (*Trisetion*) zuzuordnen sind. Bei Jochenstein und Riedl kommen Glatthaferwiesen vor.

Unterschieden wurden drei Ausbildungen der Glatthaferwiesen:

- Salbei-Glatthaferwiesen (*Arrhenateretum salvietosum*)
- Glatthaferwiesen in typischer Ausbildung (*Arrhenateretum typicum*)



- Glatthaferwiesen in typischer Ausbildung mit Magerkeitszeigern (*Arrhenatheretum typicum*, Ausb. m. Magerkeitszeigern)

Die drei verschiedenen Ausbildungen von Glatthaferwiesen entsprechen jeweils in ihrer regelmäßig anzutreffenden floristischen Ausstattung und Struktur der Einheit „arten- und strukturreiches Dauergrünland“. Die so kartierten Wiesen können also ohne weitere Korrektur direkt dem Schutzstatus zugeordnet werden.

Gleiches gilt für eine relevante Streuobstwiese bei Jochenstein, die in der Kartierung 2010/11 hinreichend genau genug erfasst bzw. beschrieben wurde, um entsprechend dem § 30 / Art. 23 Bestimmungsschlüssel als geschützter Lebensraum zugeordnet werden zu können.

Im Folgenden werden die Vorkommen von Glatthaferwiesen im Gebiet anhand von Ausschnitten aus der Vegetationskarte zum engeren Untersuchungsgebiet gezeigt, ebenso die Lage der Streuobstwiese bei Jochenstein.



2.3. Kartenausschnitte







- | | |
|---|--|
|  | Extensiv genutzte Mähwiesen und Weiden (GE) |
|  | Salbei-Glatthaferwiese (ArS) |
|  | Glatthaferwiese (Ar) |
|  | Glatthaferwiese mit Magerkeitszeigern (ArM) |
|  | Artenreiche Extensivwiese mit Übergang zu Magerrasen (GEM) |
|  | Extensivwiese, verbracht, verbuscht (GEv) |

Abbildung 1: Legendenausschnitt zu den folgenden Kartenausschnitten (nur extensiv genutzte Grünländer)

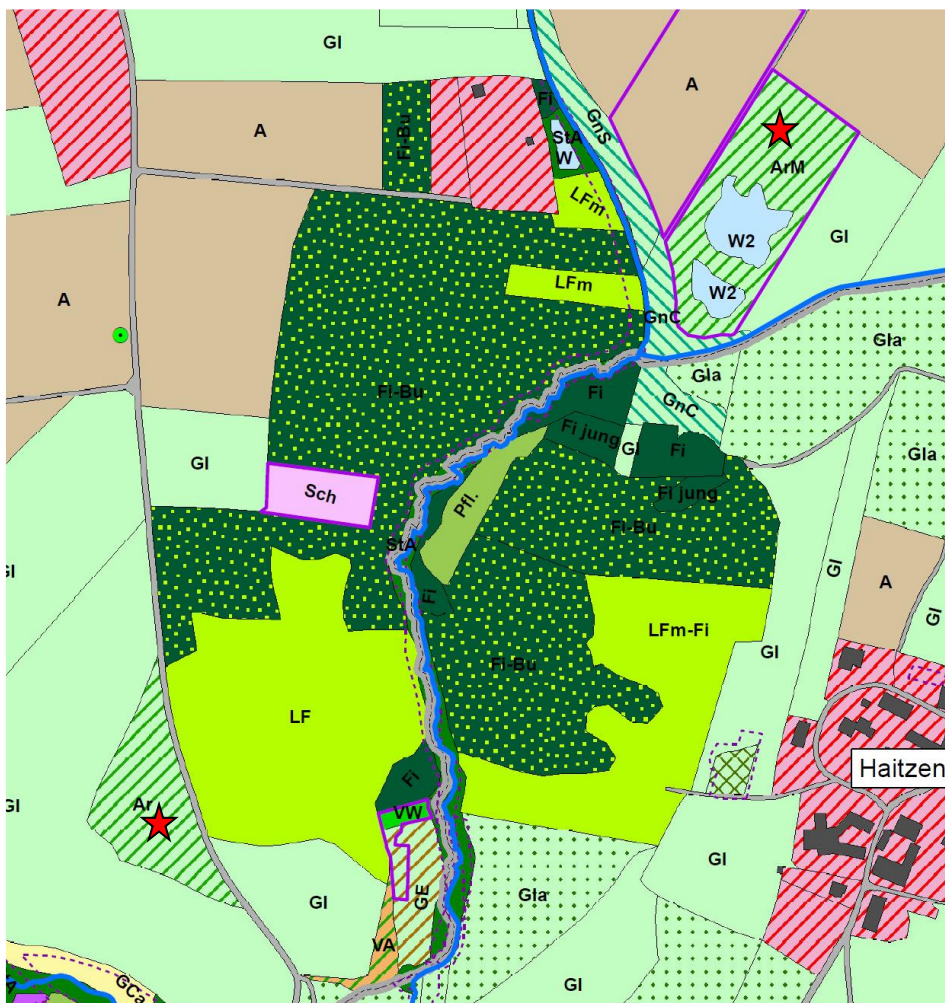


Abbildung 2: Glatthaferwiesen auf der Hochfläche zwischen Riedl und Gottsdorf (Glatthaferwiesen sind mit einem roten Stern markiert, Legende s. ansonsten Abb. 1).

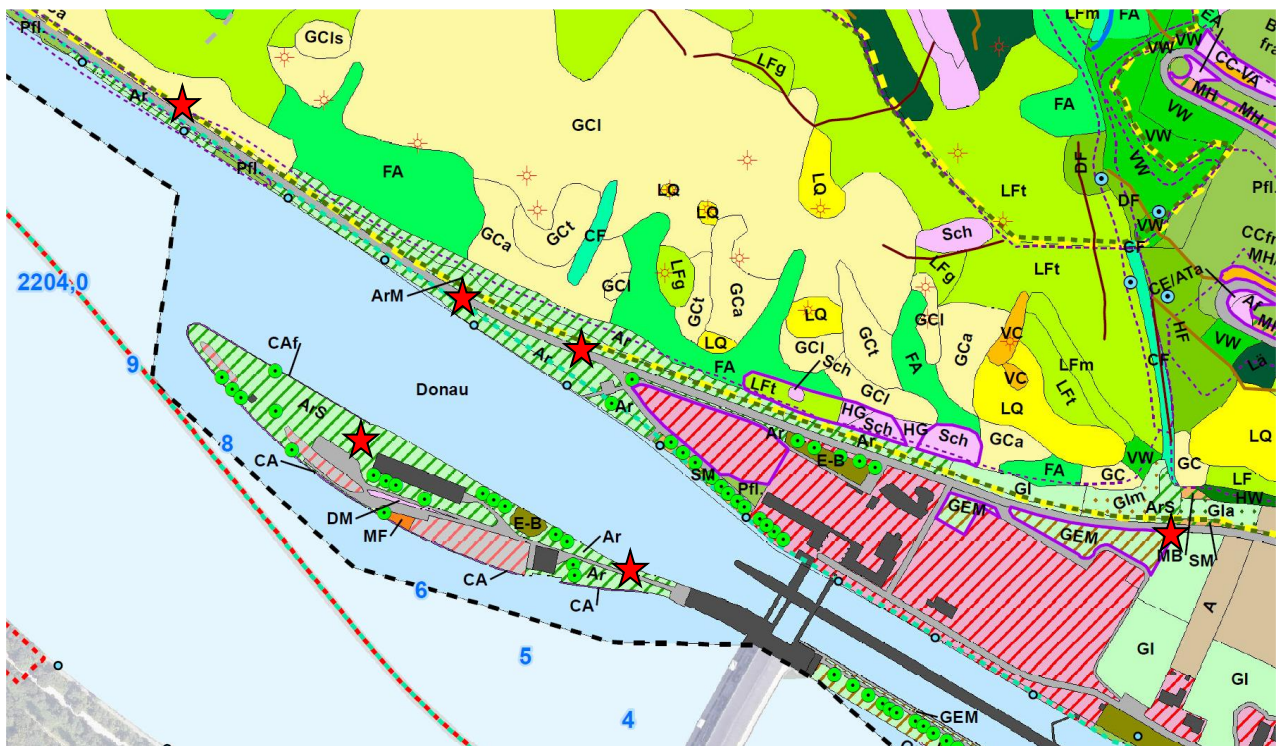


Abbildung 3: Glatthaferwiesen im Umfeld des Kraftwerks Jochenstein (Glatthaferwiesen sind mit einem roten Stern markiert, Legende s. ansonsten Abb. 1).

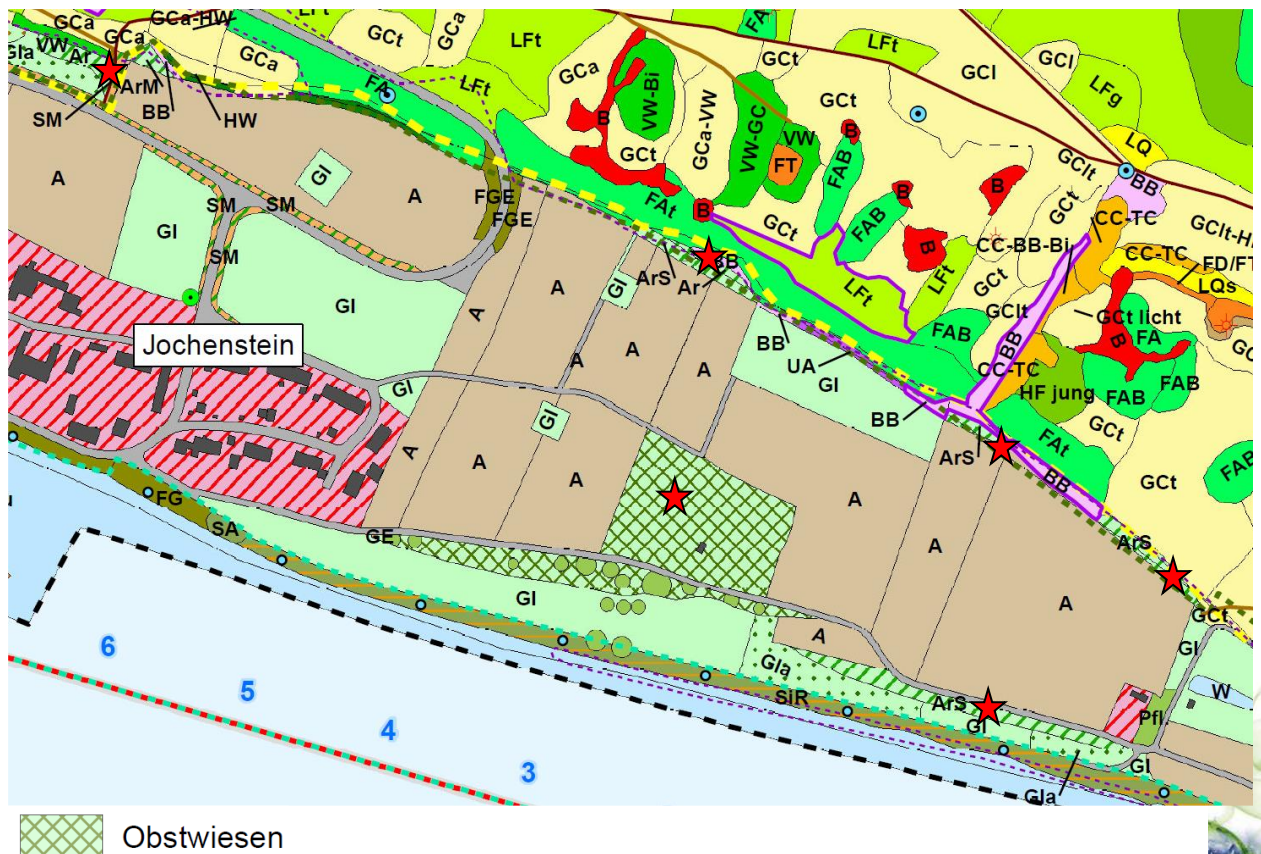


Abbildung 4: Glatthaferwiesen und Streuobstwiesen bei Jochenstein bis ca Staatsgrenze (Glatthaferwiesen und Streuobstwiesen sind mit einem roten Stern markiert, Legende s. ansonsten Abb. 1).